

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz · Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsghain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger ·

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauptstraße 41

Mittwoch, den 1. Mai 1918

Fernsprecher:
Königstein 44

Nummer 15

Deutsches und korsisches Blut.

41)

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten.

Und wie diese Bundesgenossen sich am Abend dieses erfreulichen Tages an ihren Vorräten delectierten, aßen und tranken, als ob gar nichts weiter geschehen sei. Baraillons Bekannter lud ihn ein. Die Antwort war eine nicht mißzuverstehende. Eine nochmalige Einladung zu einer Schmauserei erhielt der Pariser nicht.

Die Pariser lasen über ihre „Feuertaufe“ in den heimischen Journalen spaltenlange Berichte, in welchen ihre Tapferkeit in glänzenden Farben geschildert und ihnen das Hauptverdienst am Tage beigemessen wurde. Die Taten der Engländer waren nur so nebensächlich erwähnt. Das tat dem gekränkten französischen Herzen wohl, aber das Hochgefühl würde noch viel größer gewesen sein, wenn die in den Zeitungen geschilderte Niederlage der Deutschen wirklich den Tatsachen entsprochen hätte. Die „Söhne von Paris“ wußten nur zu gut, daß sie selbst es gewesen waren, welche die Schlappe davon getragen hatten. Und nur infolge der Engländer. Das besserte die französische Laune natürlich nicht.

Große Dinge standen bevor. Die Deutschen, deren Gros man noch in weiter Entfernung geglaubt hatte, zeigten sich plötzlich auf allen Seiten. Da verstummte auch der Spott im englischen Munde und der Hohn verschwand aus den Gesichtern der Tommy Atkins. Im Gegenteil erhoben jetzt die Briten Vorwürfe gegen die Franzosen, daß diese ihnen für die jetzt herangekommenen Tage einer Schlacht nicht genügend Beistand geschickt, sie also im Stich gelassen hätten. Aber jetzt war es zum Ramentieren zu spät, es galt sich seiner Haut zu wehren, wenn man nicht von den Deutschen geschlagen und in die Festung Saint Quentin geworfen sein wollte. Vielleicht eilte rechtzeitig Entsatz herbei, vielleicht blieb man auch in dieser bösen Mausefalle sitzen. Das wäre so ein Stück nach der Art von Sedan 1870, nur geringeren Umfangs gewesen.

Und die Franzosen waren so gestimmt, daß sie den lieben Verbündeten dies Mausefallschicksal gönnten, wenn sie nur nicht selbst dabei beteiligt gewesen wären. Von einem großen Siege über die Deutschen wurde nicht mehr gesprochen, man hoffte nur noch, sich der drohenden Entflammung entziehen zu können. Mochten die Briten zusehen, wie sie fertig wurden.

Es war ein bitterböses Ringen. Die Deutschen, die sich daran erinnerten, daß sie 1871 bei Saint Quentin den französischen General Faidherbe geschlagen hatten, wollten durch einen neuen entscheidenden Sieg über die Engländer das Gedächtnis an diesen Platz krönen, während ihre Gegner wußten, was für sie auf dem Spiele stand. Neben der britischen Infanterie zeichnete sich auch die Kavallerie aus, aber

sie erzielte nichts, als außerordentlich starke Verluste. Die besten Regimenter der britischen Reiterei wurden zum größten Teil aufgerieben.

Der schwere Schicksalsschlag ließ sich für die verbündeten Engländer und Franzosen nicht abwenden. Jetzt zwang die Not, die drohende Gefahr der Kapitulation zu den äußersten gemeinsamen Anstrengungen, aber was früher hätte nützen können, das kam zu spät. Der deutsche Ring zog sich immer enger zusammen und schloß sich endlich ganz. Es blieb nichts weiter übrig, als der Rückzug auf Saint Quentin und die Hoffnung auf baldigen Entsatz.

Je länger die Schlacht dauerte, um so mehr ersahnten die britische Fähigkeit und der französische Plan, und nur einzelne Truppenteile bewahrten bis zum Ausgang die volle Stoßkraft. Ein Bataillon der Pariser versuchte trotz der bereits erlittenen Verluste immer von neuem durchzubrechen, sah sich aber wieder und wieder zurückgedrängt.

In diesem Bataillon war auch Leutnant Charles Baraillon. Der friedliche Pariser Weinändler war wie ausgetauscht, die ganze Wildheit seines korsischen Blutes schien erwacht zu sein. Obwohl er selbst schon verwundet war, feuerte er seine Mannschaften stets erneut zum Vordringen an. Frau Madeleine würde ihren Mann, Hortense ihren Vater nicht wieder erkannt haben, wenn sie ihn an diesem Tage gesehen hätten. Er hoffte zuversichtlich, sich durchschlagen zu können, und nicht mit der Festung eingeschlossen zu werden. Aber es war anders bestimmt.

Bei einem verzweifelten Versuch, einen Wasserlauf zu durchwaten und so der Waffenstreckung zu entgehen, sah sich Baraillon mit dem Rest seiner Leute von den Deutschen umzingelt und gezwungen, seinen Säbel abzugeben. Das Spiel war aus und verloren.

Mit anderen Verletzten wurde er zu einer deutschen Verbandsstätte gebracht, um verbunden zu werden. Anfänglich folgte er widerwillig, mußte aber erkennen, daß die Deutschen alles taten, was in ihren Kräften stand, ihm sein Geschick zu erleichtern. Und als ein französischer Oberst, dem es ebenso ergangen war, zu ihm sagte: „Wir haben mehr als unsere Schuldigkeit getan, niemand kann uns etwas vorwerfen“, fühlte er sich ganz beruhigt.

Die „Heldenfahrt“ der Pariser hatte einen ganz anderen Ausgang, als sie alle gedacht hatten, genommen, aber schließlich waren sie nur ein paar tausend Mann gewesen, und die anderen würden ohne die Engländer mehr Glück haben.

„Aber, Papa, wie kommen Sie hierher?“ Dieser Ruf, ganz plötzlich an das Ohr des Leutnants Charles Baraillon dringend, machte ihn ganz konsterniert, und seine Kampfgesossen schauten verwundet zu ihm auf. Allen Pariser waren ihre persönlichen Verhältnisse bekannt, und sie wußten nichts von einem Sohne des Leutnants, denn der Ruf war augenscheinlich von einer Männerstimme ausgegangen.

Charles Baraillon schaute sich suchend um. Er blickte nur

auf Uniformen und erkannte niemanden, von dem er diese für ihn merkwürdige Anrede hätte erwarten können. Da kam ein gebräunter deutscher Hauptmann, mit starkem Vollbart an ihn heran, streckte ihm die Hand hin und sagte: „Aber Papa, kennen Sie mich wirklich nicht?“

Schwiegervater und Schwiegersohn standen einander gegenüber.

Paraillon hatte mit Erich Günther, seitdem Hortense des letzteren erklärte Braut geworden war, nur ein paar Male gesprochen, und ihr persönlicher Verkehr war ein sehr konventioneller gewesen. Der deutsche Schwiegersohn hatte seinen Pariser Schwiegersohn niemals mit „Papa“ angesprochen, und ebensowenig hatte er den Ehrennamen des Sohnes empfangen. Beide hatten diesen Punkt auf sich beruhen lassen.

Jetzt, wo der Deutsche den Vater seiner Frau als gefangenen französischen Landwehroffizier im deutschen Feldlazarett traf, kam ihm der Ruf „Papa!“ von selbst auf die Lippen. Es war doch eine Ehrenpflicht, den Schwiegervater nicht denken zu lassen, daß der Schwiegersohn sich nur als Sieger fühlte, der über dem nächsten Angehörigen seines Weibes fortsetze.

„Aber, Papa, wie kommen Sie hierher?“ wiederholte Günther seine verwunderte Frage. Und jetzt antwortete auch Charles Paraillon, indem er die ihm dargebotene Hand drückte: „Auf die einfachste Weise von der Welt, Herr Schwiegersohn; die Engländer enttäuschten unsere Erwartungen, ich wurde verwundet und gefangen. Hoffentlich empfangen Sie die Behandlung, auf die ein französischer Offizier Anspruch erheben kann.“

„Ganz bestimmt,“ versetzte Günther in achtungsvollem Tone. Und die rechte Hand salutierend an den Helm legend, fügte er hinzu: „Gestatten Sie, lieber Papa, daß ich Ihnen meine Bewunderung Ihrer Bravour ausspreche. Ihre Landsleute haben sich vortrefflich geschlagen.“ Und die beiden Männer schüttelten einander nochmals die Hände. So fremd sie bisher als Schwiegervater und Schwiegersohn einander gegenüber gestanden hatten, so nahe waren sie in dieser Viertelstunde als Offiziere feindlicher Armeen einander getreten.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

19. April 1917. Die Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen setzte sich in den von langer Hand vorbereiteten Siegfried-Stellungen fest, indem das Aisne-Ufer zwischen Conde und Soupir ausgegeben wurde. An der Aisne und in der Champagne nahm die Doppelschlacht ihren Fortgang, in der von den Franzosen mehr als 30 Divisionen eingesetzt wurden. — Die an Sinaai-Front angreifenden Engländer wurden von den Türken in einer zweiten Schlacht bei Gaza geschlagen. — Der Bundesrat beschloß die Aufhebung des Jesuitengesetzes und des Sprachenparagraphen.

20. April 1917. An der Aisne und in der Champagne hielten deutsche Truppen dem heftigsten Ansturm des Feindes stand, an anderen Stellen der Front brachen deutsche Sturmtruppen in die feindlichen Stellungen, besonders heftig war der Kampf bei Braye und in der Suippes-Niederung. — Auch die Türkei brach ihre Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ab.

21. April 1917. Im Westen nahm der Artilleriekampf an der Artois-Front zu, an der Scarpe wurde ein starker englischer Vorstoß zurückgeworfen. — Deutsche Seestreitkräfte fliessen Nachts gegen die Themsemündung vor und nahmen Dover und Calais wirkungsvoll unter Feuer.

22. April 1917. Im Raum von Arras-Loos entwidelte sich die durch mehrtägiges Feuer vorbereitete Schlacht, englische Stoßtrupps drangen in 500 Meter Breite in die deutschen Stellungen, wurden dann aber zurückgeworfen; bei La Bille aux Bois brach ein starker französischer Angriff zusammen. — Die Machthaber der russischen Revolution verwarfen auf einem Kongress die Idee eines Sonderfriedens.

23. April 1917. Zu einem harten Ringen kam es bei dem zweiten großen Vorstoß der Engländer, um die deutschen Linien zu durchbrechen; auf 30 Kilometer Frontbreite versuchte der Feind zwischen Vens und Guemappe den Durchbruch durch die deutschen Linien, der ihm jedoch ebenso wenig gelang, wie ein weiterer großer Angriff auf den Scarpe-Ufern.

24. April 1917. Im Westen wurde erbittert um das Dorf Gavrelle gekämpft, an der Straße Arras-Cambrai griffen englische Divisionen in dichten Staffeln an, ihr Sturm brach unter schweren Verlusten zusammen. — Düsterkirchen wurde mit Sprenggranaten belegt. — Im Reichstag wurde bekannt gegeben, daß ein groß angelegter französischer Plan bezwecke, die Kriegsgefangenen in Deutschland zur Brandstiftung, Erregung von Viehseuchen, Schädigung der Aussaat der Ernte und dergl. anzuhalten.

25. April 1917. Die Engländer stürmten südlich der Scarpe dreimal gegen die deutschen Linien und wurden daselbst ebenso blutig abgewiesen wie die bei Braye in drei Kilometer Breite angreifenden Franzosen. — Zum Generalgouverneur von Belgien wurden Freiherr von Falkenhausem ernannt.

26. April 1917. In breiter Front bekämpften sich die Artillerien auf dem Schlachtfelde von Arras, zwischen Arras und Cambrai wurden englische Angriffe abgewiesen, an der Aisne und in der Champagne wurde der Artilleriekampf heftiger. — Die 6. Kriegsanleihe hatte, wie im Reichstag mitgeteilt wurde, die gewaltige Summe von 13 Milliarden ergeben.

27. April 1917. Während bei Monchy wiederholte englische Angriffe verlustreich zusammenbrachen, entbrannte auf der Front von Loos bis Queant die Infanterieschlacht von neuem. — Der österreichische Reichsrat wurde seit Beginn des Krieges zum ersten Male wieder einberufen. — Lloyd George wetterte in London in einer großen Rede gegen den „Lauchboot-Bazillus.“

28. April 1917. Mit einem dritten Vorstoß bei Arras wollten die Engländer unbedingt den Durchbruch der deutschen Linien erzwingen; auf einer Breite von 30 Kilometer entbrannte die Schlacht außerordentlich heftig, endete aber bereits mittags mit einer vollständigen und schweren englischen Niederlage. — Die Republik Guatemala erklärte unter dem Druck Amerikas den Krieg an Deutschland.

29. April 1917. Die Engländer begnügten sich im Westen nach dem Scheitern ihres großen Angriffs mit Einzelangriffen; ihr Verlust vom vorigen Tage betrug allein an Toten 6000 Mann. Von Soisson bis Suippes steigerte sich der Feilerkampf. — In Amerika wurde von beiden Häusern das Wehrpflichtgesetz angenommen.

30. April 1917. Während an der Arrasfront und an der Aisne und in der Champagne starker Artilleriekampf herrschte, scheiterte zwischen Prosnes und Auberive der Ansturm der Franzosen am zähen Widerstand der deutschen Truppen, die im vollen Besitz ihrer Stellungen blieben. — Nach den Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Regierung zeigte die französische Regierung an, daß fortan deutsche Gefangene nicht mehr innerhalb der Feuerzone untergebracht werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Am 30. April 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 971/3. 18. A. R. A. zur Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. A. R. A. vom 1. September 1916 betreffend „Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Am 1. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 1400/4. 18. A. R. A. betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gehäusen und Gehäuseteilen von Kontroll-, Registrier- und Schreibmaschinen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Lebensmittel-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Mai ds. Js., kommen im Rathaus-Saale gegen Abgabe des Lebensmittelfarten-Abschnittes Nr. 16 zum Verkauf:

Butter, Margarine, Eier, Kaffee-Ersatz, Kekse u. Paprika.

Die Reihenfolge ist wie folgt einzuhalten:

Brotkarten-Nr. 501—600	vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
601—800	9 $\frac{1}{2}$ —10
1—100	10—11
101—200	11—12
201—300	nachmittags 2—3
301—400	3—4
401—500	4—5

Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Für Wechselgeld ist Sorge zu tragen.

Königstein im Taunus, den 1. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Futtermittel-Ausgabe.

Donnerstag, den 2. Mai gelangt vorm. um 8 Uhr in der Lagerhalle an der Herzog Adolphanlage ein kleiner Vorken **Ersatzfutter** für Pferde und Milchkuhe zur Verteilung. Sack und Geld ist mitzubringen.

Königstein, den 30. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Festsetzung des Ortslohns.

Nach Verfügung der kgl. Regierung zu Wiesbaden (Oberverwaltungsamt) vom 12. April 1918 ist der Ortslohn für den Ober-Taunuskreis wie folgt festgesetzt:

Für Personen					
über 21 Jahre		von 16—21 Jahren		unter 16 Jahre	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
M. 4.80	M. 3.50	M. 4.00	M. 3.00	M. 2.40	M. 1.90

Königstein im Taunus, den 29. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Danksagung.

Zurückgekehrt von dem Grabe meiner nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gattin, unserer guten, treusorgenden Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Seebold

geb. Burkardt

sagen wir allen denen, die sie während der Krankheit bedacht, sowie für die vielen Beileidsbezeugungen, die Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Anton Seebold II. und dessen Kinder.

Kelkheim im Taunus, den 30. April 1918.

Verloren:

1 **Senfe**, (ohne Burs) von der Hauptstraße bis Bahnstraße. Abzugeben Rathaus, Zimmer 3.
1 **Füllfederhalter**. Gegen gute Belohnung Rathaus, Zimmer 3, abzugeben.
Königstein, 29. April 1918.
Die Polizeiverwaltung.

Verloren:

am Samstag nachmittag von der Mammolshainer Chaussee—Königstein, Waldweg nach Cronberg eine **gelb-leinene Knabenjacke**. Gegen Belohnung abzugeben.
Hainstraße 16, Cronberg.

3 zu einzelner Dame in Herrschaftshaus nach Wiesbaden zuverlässige

KÖCHIN

und ein gut angeleitetes **Hausmädchen** in Dauerstellung gesucht. Ang. erb. an **Roth, Sanator**. San.-Rat Dr. Amelung, Königstein, Zimmer 3.

Schöne, große

3-Zimmerwohnung

im Parterre, mit großer Manlarde und allem Zubehör zu vermieten.
Sophienstraße Nr. 5, Königstein.

Wer flickt und stopft **Säcke?**

Herzog Adolphstr. 2, Königst.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 8. Mai 1918, vormittags 9 Uhr, wird im **Fischbacher Gemeindewald Dollerbusch** nachfolgendes

Kiefern-Ruh-Stammholz

öffentlich meistbietend versteigert:

200 Stämme Kiefern-Stämme

insgesamt 120.90 fm.

Bemerkt wird, daß das Holz gut abzufahren ist.

Zusammenkunft auf dem Turnplatz an der Straße nach Ruppertsbain im Kiefernschlag.

Fischbach, den 30. April 1918.

Der Bürgermeister: Wittkind.

Zahn-Atelier Mallebré, Königstein i. T.

Bis auf weiteres finden die Sprechstunden nur wochentags von 12—3 Uhr statt.

Feuerwehr-Uebung

Am Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet eine Feuerwehruübung statt. Zu derselben haben sämtliche Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr sowie der Pflichtfeuerwehr im Alter von 20 bis 60 Jahren einschl. der Reklamierten zu erscheinen.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.
Königstein im Taunus, den 1. Mai 1918.

Der Brandmeister: Geber.

Von Mittwoch, den 1., bis Samstag, den 4. Mai d. Js., gelangt bei der Firma Schade & Füllgrabe dahier gegen Abgabe des Lebensmittelfarten-Abschnittes Nr. 15 **Marmelade** zum Verkauf.

Königstein, den 29. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Städtische Kurverwaltung Königstein i. T.

Sonntag, den 5. Mai 1918, nachmittags 5 Uhr,
im Theatersaal Proosky:

Aufführung der Schule zu Schönberg

Leitung: Ludwig Sauer

„Mein Dörfchen“

Bilderreigen von Franziskus Nagler
mit Einlagen von Ludwig Sauer.

I. TEIL

Im Heimatdorf
Das Elternhaus
Im Garten
Am Sonnabend
„ Sonntag
„ Nachmittag

II. TEIL

Schule
Der Dorfplatz
Der Bauernhof
Vor dem Dorfe
Frohe Feste

Der Ertrag ist zu Gunsten des Vereins „Jugend dank für Kriegsbeschädigte“.

Es werden in erster Linie diejenigen Kriegsbeschädigten
unserer Provinz bedacht, die vor dem dienstpflichtigen
Alter in das Heer eingetreten sind.

Preise der Plätze:

Numerierter Platz M. 1.50. — Unnumerierter Platz M. 1.00.
Vorverkauf bei Spielwarenhandlung Kreiner, Hauptstraße.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft und der verehrl. Einwohner-
schaft von Königstein und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnis-
nahme, daß ich mein bisher Kirchstraße 8 betriebenes

Schirm- und Stockgeschäft

verbunden mit Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Verkauf
nach dem Hause

Hauptstrasse 2

verlegt habe. Ich halte mich nach wie vor in allen in mein Fach
einschlagenden Arbeiten und Besorgungen bestens empfohlen
und bitte um geneigten regen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Königstein, 1. Mai 1918.

Sebastian Glässer II.

◆ Kurhaus „Taunusblick“ ◆

(Bahn-Linie Höchst—Königstein)

Restauration und Kaffee in Kelkheim im Taunus.

Am 1. Mai d. J. Wiedereröffnung des vollständig neu hergerichteten
fremdenheimes.

Grosse Säle, behagliche Zimmer und Bäder. Gute kriegsgemässe
Verpflegung. Angenehmer Familienaufenthalt.

Besitzer: Paul Braun, Fernruf Nr. 9.

Für die mir zu meinem 25 jährigen Jubiläum im Eisenbahndienste ge-
wordenen Glückwünsche, welche mir von nah und fern so zahlreich zu-
gegangen sind, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank
auch der Sängervereinigung Königstein und deren Dirigenten Herrn Hof-
organist Adam für die mir bereitere sinnige Ehrung.

Königstein.

August Ebert.

Stationsassistent.

Meinen werten Kunden

zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Annahmestelle der **Strumpf-
Klinik** von **Geschwister Schweizer** in **Dagobau** übernommen
habe. Viel Geld, Zeit und Mühe wird erspart bei Bezug von

„der Strumpf-Klinik.“

Durch Erneuerung unbrauchbar gewordener Strümpfe und
Socken, brauchbar wie neu.

Ohne Bezugschein

erhalten Sie vollwertigen Ersatz. Genauer Auskunft erteile ich
bereitwilligst. **Heinrich Lehmann, Cronberg i. T.,**

Hauptstraße 14 —: Fernruf 119.

Hiege's Musik-Institut

Königstein im Taunus

Unterricht in allen Instrumenten und Gesang,
im Einzel- und Zusammenspiel.

Preis bei wöchentlich 2 halben Stunden jährlich M. 100.—

„ „ „ 2 vollen „ „ 200.—

— Zahlbar vierteljährlich. —

Ferien entsprechend den allgemeinen Schullerrien.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Kapellmeister Wilh. Hiege, Falkensteinerstrasse 8.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen vom Lande für
Haus- und
Gartenarbeit, das auch melken kann,
für Königstein in gute Stelle gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Altortümer.
Alte Möbel, Holz und Porzellan-
figuren, gemalte Porzellan, Binn
und Tonfassen, Uhren, Bilder,
Stickerien usw. **kauft**
S. Duchmann Königstein i. T.,
Schneidhainerweg 14a parterre.
(Postkarte genügt).

Schöne
Bier-Zimmerwohnung

oder
kleines Häuschen
mit schönem Garten in freier Lage
zu mieten gesucht.
Angebote an **Heinrich Har,**
Frankfurt a. M. Süd,
Deutschberrnkal 32.

Weisse
Blumenbohnen

zur Saat sind abzugeben bei
Jakob Marnet, Adelheidstraße,
Königstein. — Fernruf 138. —

Bestellungen auf
Bohnenstangen

werden angenommen in
Königstein, Schneidhainerweg 4.

Gut-
erb.
zu kaufen gesucht. Angebote an
die Geschäftsstelle.

Vorgeschriebenes Formular zu

Fremdenbüchern

empfiehlt

Druckerei Kleinbühl, Königstein.